

eine Untersuchung der Predigt. Das Urtheil der geistlichen Obrigkeit ging nun dahin: Wenn man nicht mehr in dieser Weise predigen dürfe, so müsse man aufhören, in Rom katholisch zu predigen. Dennoch fand die „Jesuitenpredigt“ ihren Absatz; eine kleine Niederlage bereitete den Radikalen durchaus keine Verlegenheit.

Aber noch erfolgreicher wurden die Jesuiten von der anderen Seite aus verdächtigt, als seien sie Gegner des Papstes. Sie waren ebensowenig Gegner des Oberhauptes der katholischen Kirche, als dieser ihr Gegner war; vielleicht befürchteten sie nur von der Gutmüthigkeit und Nachgibigkeit des h. Vaters üble Folgen, welchen diesen selbst, die Kirche und seinen Staat treffen möchten. Das hätte keinesweges eine feindselige Gesinnung verrathen. Die Partei, welche den Namen desselben, den sie „ihren Pio“ nannte, bis zu den Sternen erhob, und das Volk nie zur Besinnung kommen ließ, verstand es jedoch sehr gut, ihre Gegner auch als Gegner des Papstes hinzustellen. Pius ließ sich zwar durch die fortwährend gehäuften Anschuldigungen gegen die Jesuiten nicht täuschen, war aber nicht im Stande, die Väter zu halten. Nächtliche Ruhestörungen vor den Ordenshäusern der Jesuiten deuteten darauf hin, daß die Radikalen einen entschiedenen Schlag gegen dieselben beabsichtigten. So zogen während des Monats März 1848 wiederholt wilde Haufen des elendesten Gesindels vor die Collegien der Jesuiten, und riefen: „Entfernt euch alle aus diesem Hause, sonst wird es angezündet.“ Die Jesuiten sahen wohl ein, was ihnen in Rom bevorstand, da nach und nach fast alle ihre Ordensbrüder aus kleinern Häusern im Kirchenstaate durch Gewalt und Pöbelaufläufe vertrieben worden waren. Bald wurden schon einzelne Mitglieder des Ordens auf den Straßen unter den Augen der Bürgergarde verhöhnt, andere außerhalb der Thore sogar mißhandelt.

Unter diesen Umständen ließen die Jesuiten wiederholt beim Papste anfragen, was sie zu thun hätten, und erklärten sich bereit, Rom zu verlassen, wenn dem heiligen Vater ihre Entfernung für die Herstellung der öffentlichen Ruhe erforderlich, oder sonst dem Staate nützlich erscheine. Ihnen stand ja die Welt offen, so weit sie ist; mit geringen